

Stockente wie auch von der Fasanenhenne. Leider kann ich darüber nichts aus eigener Anschauung sagen, da mir vorher das merkwürdige Doppelgelege nicht bekannt war. Ich halte es aber für ganz ausgeschlossen, dass das ungleiche Gelege von beiden Müttern gleichzeitig bebrütet worden ist, um so mehr da mindestens das Fasanengelege unvollständig war und Fasane selten vor Ablage des letzten Eies mit der Bebrütung beginnen. Leider versäumte ich, den Bebrütungsstand der Eier zu überprüfen. Ich vermute, dass beide Gelege noch nicht vollständig waren und die in der Nähe arbeitenden Männer die legenden Vögel, einmal die Stockente, einmal die Fasanenhenne vom Nest stöberten und so sich bei ihnen die Ansicht bildete, beide hätten gebrütet. Hätte die Ente schon fest gebrütet, hätte die Fasanenhenne ja schwerlich das Gelege so oft unbesetzt und damit frei zum Ablegen ihrer Eier gefunden. Dass Fasanenhennen licherlich mit ihren Eiern umgehen, weiss jeder, der in gutbesetzten Fasanenrevieren beobachtet, denn man trifft öfter einmal auf verlegte Einzeleier. Auch das Zulegen in Nester anderer Fasanenhennen oder anderer Arten ist dem Fasan bereits nachgewiesen. So nennt z. B. Niehammer das Rebhuhn (*Perdix perdix*), in dessen Nest sich schon gelegentlich zugelegte Fasaneneier fanden.

Heinrich Dathe, Leipzig

Beobachtung an schwimmenden Kiebitzjungen. — Am 25. April machte ich auf einem Kontrollgang durchs Wangner Ried (Zürichsee) eine interessante Beobachtung. Ich ging mit zwei Begleitern dem Franzrütibach entlang, im Stillen hoffend, ein Rotschenkelpärchen aufzuspüren. Auf einmal sehe ich mitten im Bach ein etwa 2 Tage altes Kiebitzjunges *Vanellus vanellus* schwimmen. Das Köpfchen hoch, mit den Flügelstummeln balancierend, stösst es wacker mit den Beinchen, die ja einen Schwimmhautansatz besitzen, nach hinten ab. Als es uns ansichtig wurde, ruderte es an Bord und duckte sich sofort gegen den Boden. Halt! Da kommt wieder eines! Etwa 20 Meter vor uns. Zwischen der Strecke befindet sich aber ein etwa 60 cm hoher Absturz. Gespannt warte ich das Benehmen des Kükens ab. Vor dem Wasserfall dreht es nicht zur Seite ab. Gegen alle Vermutung lässt es sich über den Fall treiben. Es verschwindet einige Augenblicke in der Gischt, erscheint wieder seelenvergnügt in der Mitte des Baches und rudert erst weiter unten ans Ufer. P. Joh. Heim, Kolleg Nuolen (Sz.)

Sechsergelege eines einjährigen Stares. — Der Beringer Louis Nicod in Granges-Md. (Vd.) beringte am 10. Mai 1947 sechs Starengeschwister *Sturnus vulgaris* in einem Nistkasten. Am 25. April 1948 konnte er 300 m von diesem Kasten entfernt einen dieser Jungen fangen, ein Weibchen, das nun selbst auf 6 Eiern brütete. Dieser Fund zeigt, dass auch einjährige, zum erstenmal brütende Vögel grosse Gelege haben können und nicht später als die mehrjährigen Artgenossen mit dem Brutgeschäft beginnen. Ein Beispiel, wie durch zielbewusstes Beringen und ausdauerndes Kontrollieren beringter Vögel, wie es nun von einer erfreulich hohen Zahl von Beringern gepflegt wird, wichtige biologische Fragen beantwortet werden können. A. Schifferli, Sempach

Ein 12 1/2-jähriger Star. — Am 23. 10. 1947 wurde bei Marquises (Salin-de-Badon) in der Camargue ein Star *Sturnus vulgaris* mit unserem Ring Nr. 617 279 festgestellt. Dieser Vogel wurde am 10. 5. 1935 von unserem Mitarbeiter G. Blatti in Langenthal als Nestling zusammen mit 3 Geschwistern beringt. Er hat ein Alter von 12 1/2 Jahren erreicht und ist damit bis heute der älteste mit einem Schweizerring gezeichnete Star, von dem wir Kenntnis erhalten haben. A. Schifferli, Sempach

Bienenfresser über Bern. — Mein Kollege Dr. Demisch beobachtete am 16. Mai, nachmittags 4 Uhr während einer halben Stunde über seinem Haus und Garten im Brunnadernquartier in Bern vier Bienenfresser *Merops apiaster*, die dort auf Maikäfer jagten. Sie wurden dann von Dohlen vertrieben und verschwanden in unbekannter Richtung. Er zeichnete die ihm